

so haben wir zwar heute noch auf der Nordseite, also entsprechend der Lage des vermeintlichen Baptisteriums, den Cortile di Damaso im vatikanischen Palast, so benannt nach der dortigen Fontäne; allein die Aqua Damasiana fließt ebenso auch auf der Südseite heute in der Sakristei von St. Peter und speist auch noch den Springbrunnen im Palast des hl. Officiums.

Die volle Gewissheit aber, dass wir in dem „Mausoleum“ die alte Taufkapelle der Peterskirche zu erkennen haben, liefert uns ein deutscher Pilger, der im Jahre 1450 eine eingehende Beschreibung der Basilika, ihrer Heiligthümer, Altäre und Merkwürdigkeiten verfasste. Die Schrift ist schon 1876 in der Bibliothek des litterarischen Vereins in Stuttgart durch Wilhelm Vogt veröffentlicht worden, ist aber mir erst in den letzten Tagen zugekommen. Ihr Verfasser ist Nikolaus Muffels, Rathsherr zu Nürnberg, der zur Krönung Friedrichs III. nach Rom entsandt wurde. Dort heisst es S. 24 über den von uns in's Auge gefassten Rundbau:

„Item darnach get man in ein capellen, da man die cristen inne tauft hat, . . . ist mit VI seulen als zu sant Johannis latron und hat pey LX schuhen umbfangen und gieng auch zwei stigen hinab zu der tauf. . . . Item darnach ist ein flissender prun, den man in die tauf von des babst garten leidt, wen man wil; den prünnen trincken die pilgram gar fast, dan er durch das ertrich, da der heyligen gepein ligt, geleit ist. Item darnach stet der altar, do sand Peter einsmals wolt mess haben, do hat er kein wasser, do entsprung ein pründlein aus dem hertten merbelstein hinter demselben altar und des wirt nit mynder wye vil man hinein dunckt oder vertregt, dan man nur mit einer hend hinein tuncken mag.“

Demnach war noch 1450 in jener Rundkapelle, „da man die cristen inne tauft hat“, die piscina vorhanden, in die man auf zwei Stufen hinabstieg; der Pilger betont die Aehnlichkeit mit dem Baptisterium des Lateran; das Wasser wurde durch eine Leitung aus dem päpstlichen Garten durch den hinter St. Peter liegenden alten Friedhof in das Taufbecken geführt; wie es scheint, ergoss es sich aus einer in Marmor gefassten Oeffnung hinter einem später davor erbauten Altare zuerst in ein enges Becken. d. W.

### Eine bischöfliche Grabschrift aus Nepi.

In der alten Bischofsstadt Nepi (seit 1435 mit dem Bistum Sutri verbunden) hat man in der Kathedrale bei der Erneuerung des Fussbodens eine mit Kosmaten-Mosaik verzierte Steinplatte erhoben, in welche auf der Kehrseite die untenstehend wiedergegebene Inschrift eingegraben ist. Leider ist dieselbe unten schon in alter Zeit theilweise ausgehauen; vielleicht fehlt auch oben ein Stück. Die Inschrift beginnt: *Suscipe terra tuo corpus de corpore sumptum*; das ist ein alter Bekannter, den jeder kennt, der



sich mit der mittelalterlichen Papstgeschichte und den Grabschriften der Päpste beschäftigt hat; es ist ja der Anfang des Epitaphs Gregors des Grossen: Allein die nepetinische Inschrift gibt nicht bloss den ersten Vers wieder, sondern copiert vollständig die ganze Inschrift Gregors, der sie dann noch einige weitere Verse hinzufügt:

*Gratiosus episcopus hoc venerabile comsit  
Nomine Celsii qui polo digne micat.  
Optimi pro meritis valeat . . . .*

Die halb abgeschlagenen, halb erloschenen Schriftzeichen ergänzen sich mit ziemlicher Sicherheit in *conscendere regna beata*, wobei dann freilich statt eines Hexameters ein Heptameter herauskommt. — Zur leichteren Vergleichung beider Grabschriften stellen wir diejenige Gregor's des Grossen nach De Rossi, Inscr. I, p. 52, cf. p. 209, hierher:

*Suscipe terra tuo corpus de corpore sumptum  
Reddere quod valeas vivificante Deo.  
Spiritus astra petit; leti nil iura nocebunt,  
Cui vitae alterius mors magis ipsa via est.  
Pontificis summi hoc clauduntur membra sepulcro,  
Qui innumeris semper vivit ubique bonis.  
Esuriem dapibus superavit, frigora veste,  
Atque animos monitis textit ab hoste sacris.  
Implebatque actu quidquid sermone docebat,  
Esset ut exemplo mystica verba loquens.  
Ad Christum Anglos convertit pietate magistra  
Acquirens fidei agmina gente nova.  
Hic labor, hoc studium, haec tibi cura, hoc pastor agebas,  
Ut Domino offeres plurima lucra gregis,  
Hisque Dei consul factis laetare triumphis,  
Nam mercedem operum iam sine fine tenes.*

Abgesehen von der Verwechslung des V und B (*valeas, baleas*) hat der Lapidar sich allerlei Schreibfehler zu Schulden kommen lassen: 4 *bita* statt *vitae*; 7 *donis* st. *bonis*; 9 *monius* st. *monitis*; 10 *hab oste* st. *ab hoste*; 12 *essed vi* st. *essed ut*; 13 *musijca* st. *mystica*; 16 Umstellung: *hoc est studium, haec* st. *hoc studium est, haec*, wobei hinter *cura* das Verbum *fuit* ausgelassen ist; 21 *tenens* st. *tenes*. — Von Bedeutung ist nur die beabsichtigte Aenderung in *s*: *Pontificis summi* in *ēps summi*, eine Aenderung, die uns belehrt, dass der Grabstein einem Manne in bischöflicher Würde gehörte. Einen anderen Bischof nennt uns der Schlusszusatz: *Gratiosus*. Die Series episcoporum Nepesinensium führt zwei Bischöfe dieses Namens auf (Gams, p. 708; Moroni, Dizionario LXVII, p. 291), für die Jahre 642 und 826, also aus der ersten Hälfte des 7., und aus der ersten Hälfte des 9. Jahrh.'s, ohne dass wir von ihnen Näheres wüssten. Der im vorletzten Verse genannte *Celsius* scheint der



TSVSQPTERTVOCC  
 REDEPREQVODP  
 SDECRPSVN  
 BALEAS VIBIFIENE  
 SP  
 RAPETITLETNILYRANOCE  
 BVNT CVBITA ALTERIVS MOBS  
 MAGIS IPSAVIAESTEPSSVMMIHOCC  
 DVNTVRMEMBRASEPVLCHRO QV  
 INNVMERIS SEMPVIBIT VBIQ: DONI  
 ESVRIEMDAPB: SVPERABI FRIGOR  
 BESTE ADO: ANIMASMONIVS  
 TEX THABOSTESA CRS P IMPLEB  
 Q: ACTV Q VIDO Q VID SERMONE  
 DOCBAT ESSED VTEXEMPLV  
 MVSYCAVERBALOQVENS AD  
 CHRISTVM ANGLOS COMBERTIT  
 PIETATE MACISTRA ADOQVIRENSFID  
 AC MINA GENTEN OBA HIC LABORHO  
 ESTSTVDVMHETIBICVRAHOC PASTO  
 AGEBAS VTDNO OFFERRES PLVRIM  
 LVCRA GREGIS HISQ: DICNSVLEACT  
 LETARE TRIVMPHISNAMMERCEDEM  
 OPERVM IAMSINEFINE TENENS  
 GRATIOSVSEPHOC VENERABILECM  
 SITNOMINE CELSIQVIPOLODGNEM  
 CAT OPTIMIPPOMERITISBALEATC  
 CEVIDEOL DE A N



ēps zu sein, der in Vers 5 erwähnt ist und dem also der Bischof Gratosus den Denkstein setzte.

Die Grabschrift auf Gregor den Grossen hat, abgesehen von dem Hinweis auf die Bekehrung Englands, so wenig individuelle Färbung, dass sie auf jeden frommen und eifrigen Bischof passte. So hat Gratosus das päpstliche Epitaph für seinen Celsius copiert, selbst ohne das *Ad Christum Anglos convertit* umzuändern in das naheliegende *Ad Christum populos vertit pietate magistra*.<sup>1</sup>

Welcher von den beiden Bischöfen mit Namen Gratosus den Grabstein setzte, und zwar sehr wahrscheinlich seinem Vorgänger setzte, lässt sich zunächst nicht feststellen, da die Series vor dem einen, wie vor dem anderen eine Lücke von rund 50 Jahren lässt und auch die Paläographie hier kein zuverlässiger Führer ist; aber aus innern Gründen möchte man sich eher für den älteren entscheiden, so dass also jener Bischof Celsius ein Zeitgenosse Gregors des Gr. und seiner nächsten Nachfolger sein würde.

Der Grabstein ist im 13. Jahrhundert erhoben und auf seiner Kehrseite mit Kosmaten - Mosaik geschmückt worden, wahrscheinlich als die Kathedrale einen neuen Flurbelag erhielt. Bei den römischen Arbeiten dieser Art sind die Gänge, in welche das Mosaik eingesetzt wurde, aus der Marmorplatte ausgehauen; hier dagegen ist ein anderes Verfahren beliebt worden, indem man nämlich die Kehrseite der Inschrift mit einer Kalklage überzog und in diese die Mosaiksteinchen einsetzte. Die römischen Kosmaten haben für zahlreiche Kirchen in der näheren und entfernten Umgebung Roms gearbeitet, wie dort die aus den Katakomben entnommenen Grabplatten beweisen, welche von ihnen verwendet wurden. Die verschiedene Technik weist darauf hin, dass auch anderwärts Werkstätten bestanden, welche solche Arbeiten anfertigten und den Römern Concurrenz machten.

d. W.

---

## Zur Konservierung der christlichen Kunstwerke in Italien, besonders in Rom.

Wenn Italien und zumal Rom seit Jahrhunderten von seinen antiken und mittelalterlichen Schätzen, wie von den Schöpfungen der neueren Kunst der ganzen Welt mitgetheilt hat und so als Meisterin und Lehrerin unter die

---

<sup>1</sup> So lautete wahrscheinlich der ursprüngliche Vers, der für Gregor, hölzern genug, umgestaltet wurde, und wenn diese Vermuthung richtig ist, dann ist nicht bloss die Grabschrift des Celsius, sondern auch die gregorianische die Copie eines älteren, uns jetzt verloren gegangenen Papstepitaphs.